

IV.

Vorbemerkung. Zur Beurteilung der Entstehungsweise und Bildungszeit des Mergellagers sind einige Vorerwägungen nötig. Sollte es sich bei unserem Fossilager um einen Flufsabsatz handeln, so würde natürlich die Zusammensetzung der Fauna und die Häufigkeit oder Seltenheit einzelner Arten eine im höchsten Grade willkürliche und für die Beurteilung der einstmaligen Lokalfauna völlig belanglose sein. Es wären dann sorgfältig alle jene Erscheinungen zu beachten, die in neuerer Zeit bei Flufsanspülungen erforscht wurden. Außerdem erleidet aber die Exaktheit der Häufigkeitsangaben über die einzelnen Artenindividuen selbst dann einen argen Stofs, wenn die Zusammenwürfelung durch den Flufs gar nicht in Betracht zu ziehen ist. Beim Aufsammeln der Conchylien aus einem festen Mergel wird man sich der doppelten Methode des Handsammelns und Schlämmens bedienen müssen. Es ist ohne weiteres verständlich, dafs man hierbei, selbst beim Aufsammeln zu wissenschaftlicher Bearbeitung, im Handsammeln den wohlerhaltenen Stücken grösste Beachtung schenkt, aber die zerbrochenen Schalen beiseite läfst. Zudem werden schon an sich die gröfseren und die grössten Gehäuse beim Transport im Wasser mehr bestofsen oder nach dem Absetzen von allerlei Zufälligkeiten leichter bedroht und beim Ausgraben öfter zerrissen und verdrückt als die kleinsten Arten. Diese entgingen beim Absatz viel leichter der Beschädigung und erfahren beim Schlämmen eine weit zartere Behandlung als es beim Handsammeln möglich ist. So wird also das Zahlenverhältnis selbst aus Ablagerungen, welche die einstige Lokalfauna in sich schliessen, durchaus nicht ohne weiteres zu unanfechtbaren Rückschlüssen geeignet sein. In etwas könnte man den Fehler abmindern, wenn man der Zahl nach die grössten, mittleren und kleinsten Schalen je unter sich vergleicht.

Ausdeutung: 1. Unter steter Berücksichtigung des Vorgesagten ist das Überwiegen der Land- über die Wassermollusken auffällig. 51 Landschnecken (darunter einige nahe des Wassers lebende wie *Zonitoides nitidus*, die *Succinien*, *Carychium*, *Pupa moulinsiana*) stehen nur 13 bez. 10 Wassermollusken gegenüber. Wenn ferner beobachtet wird, dafs unter letzteren 5 Arten ausserordentlich selten aufgefunden wurden, so verschiebt sich das Verhältnis noch mehr zugunsten der Landbewohner. Es erscheint deshalb ausgeschlossen, dafs es sich in vorliegendem Falle um einen Moormergel handeln kann. Im Moormergel würden Wassermollusken vorwiegen. Selbst wenn angenommen werden könnte, dafs ein in den Sumpf einmündender Bach oder plötzliche Überflutungen des Umlandes gröfsere Mengen Schnecken hereingeführt hätten, so dürften doch die Wasserschnecken nicht in diesem Mafse zurücktreten. Auch müfsten unter den Eingeführten die gröfseren überwiegen, die leichter und rascher zu Boden kommen als die kleinen Arten. Letztere schwimmen mit dem pflanzlichen Detritus lange Zeit auf der Oberfläche, bis sie verwittern und zertrümmert absinken oder bis sie ein einseits gerichteter Wind langsam gegen den Rand treibt, wo sie dann einen schmalen Saum bilden, der aber, weil nicht hinreichend bedeckt, rasch verwittert.

2. Die grofse Artenzahl (60 bez. 64) ist der schlagendste Beweis dafür, dafs wir es in der Storkwitzer Mergelfauna nicht mit einer lokalisierten, am Ort einst domizilierenden Tierwelt zu tun haben. Nirgends im Sachsenlande dürfte heute auf so engbegrenztem Raume eine gleich glän-